

Gottes Allmacht, Allgegenwart und Allwissenheit

Thomas Jettel, August 2026. *Soli deo gloria!*

Das Wort „allwissend“ gibt es nicht in der Bibel; ebenso nicht das Wort „allgegenwärtig“. Auch das Wort „allmächtig“ gibt es eigentlich nicht, denn im Hebr. ist *Schaddai* der „Gewaltige“, und im Griech. ist *Pantokrator* der „Machthaber über alles“, der „Allherrscher“, also der alles Beherrschende, der, der stark ist für alles.

Wir wollen womöglich biblische Begriffe benutzen.

Zur Allmacht Gottes

Gott kann nicht alles. Gott ist zwar „Machthaber über alles“, aber er möchte nicht alles können, was er könnte. Z. B.:

Gott kann nicht lügen, weil er nicht lügen möchte. Es würde seinem Wesen widersprechen.

Gott will den Menschen nicht gegen seinen Willen dazu zwingen, ihm zu gehorchen. Das würde seiner Liebe widersprechen. Liebe zwingt den Geliebten nicht.

Vgl. die Lektionen über das Gebet, die wir in der Heiligen Schrift lernen.

Gott wartet darauf, dass der Mensch bittet

Gott wartet darauf, dass der Mensch bittet, ehe er etwas Bestimmtes tut. Er hat seinen eigenen Wunsch und Willen. Er wünscht etwas Bestimmtes zu tun, will es jedoch nicht allein tun. → Er wartet, bis Menschen dementsprechend beten. Dann handelt er. Gott lehnt es also ab, seinen Willen allein zu tun; er will, dass wir beten, bevor er seinen Willen ausführt.

Jk 5:17-18 Elia war ein Mensch geartet wie wir, mit gleichen Empfindungen, und er betete <und> betete, <dass> es nicht regne. Und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate.

1Kg 18:1 Und es vergingen viele Tage, da geschah das Wort JAHWEHS an Elia im dritten Jahr, indem er sagte: Gehe hin, zeige dich Ahab. Und ich will Regen geben auf den Erdboden.

1Kg 18:41-45 Und Elia sagte zu Ahab: Gehe hinauf, iss und trink, denn es ist ein Rauschen eines gewaltigen Regens. ⁴² Und Ahab ging hinauf, um zu essen und zu trinken. Elia aber stieg auf den Gipfel des Karmel. Und er beugte sich zur Erde und legte sein Angesicht zwischen seine Knie. ⁴³ Und er sagte zu seinem Diener: Gehe doch hinauf, schau zum Meer hin. Und er ging hinauf und schaute, und er sagte: Es ist nichts da. Und er sagte: Gehe wieder hin, siebenmal. ⁴⁴ Und es geschah beim siebten Mal, da sagte er: Siehe, eine Wolke, klein wie die Hand eines Mannes, steigt aus dem Meer herauf. Und er sagte: Gehe hinauf, sprich zu Ahab: Spanne an und fahre hinab, dass der Regen dich nicht aufhalte! ⁴⁵ Und es geschah unterdessen, da wurde der Himmel schwarz von Wolken und Wind, und es kam ein starker Regen.

Jk 5,18 Und wieder betete er, und der Himmel gab Regen, und die Erde ließ ihre Frucht sprießen.

Gottes Wort erging an Elia deutlich: »*Ich will auf Erden regnen lassen.*« Aber er schenkte den Regen erst, nachdem Elia gebetet hatte.

Mt 9,36-38: Gott will Arbeiter in seine Ernte aussenden. Aber er tut es nicht.

Warum nicht? – Der Herr Jesus sagt seinen Jüngern, dass sie darum bitten sollen.

„Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende“ (Mt 9,38).

Gott will die Seinen in seine Anliegen mit einbeziehen. Sie sollen lernen, seine Anliegen zu bewegen und entsprechend zu bitten.

1Tim 2,1-4: Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Darum will Er, dass wir für alle Menschen beten (1Tim 2,1.2)

Ps 2: Der Vater fordert den Messiaskönig auf, die Herrschaft über die Völker (Heiden) von ihm zu erbeten. Es war verheißen, dennoch will Gott, dass der Messias darum bitte.

Ps 2,7-9: „Ich gebe Bericht von einer Festsetzung: Jahweh sagte zu mir: Du bist mein Sohn. Ich habe dich heute geboren. ⁸ Bitte von mir, und ich gebe dir Völker (d. h.: die Menschen aus den Völkern) zum Erbe und dir zum Besitz die Enden der Erde. ⁹ Du wirst sie regieren (weiden) mit eisernem Stabe, zerbrechen wie Töpfergeschirr.“

Gott wartet darauf, dass der Mensch freiwillig gehorcht.

Deshalb geschieht nicht alles, was Gott zu tun wünscht. Er wartet, weil er ein Geschöpf sehen möchte, das seinen freien Willen dazu gebraucht, um ihm aus freien Stücken gehorsam zu sein. Indem Gott ein Wesen erschuf, das einen freien Willen hat, hat er sich in seinem Handeln freiwillig eingeschränkt. Gott tut nicht alles, was er tun möchte. Er hat seinen Willen, aber genauso hat der Mensch den seinen. Gott hat es dem Menschen überlassen, ob er auf Gott hören will oder nicht. Und tut er es nicht, so lässt Gott ihn gewähren.

In der Ewigkeit wird der Mensch aus freien Stücken tun, was Gott zu tun wünscht. Nun soll Mensch das schon auf Erden lernen – und dabei glücklich werden.

Ohne Gebet kann daher Gottes Wunsch oft nicht geschehen.

Beten wir, kann Gott uns eine Last auferlegen. Beten wir dann weiter, geschieht etwas.

Wenn wir auf Gottes Last, die er uns auferlegt, reagieren und beten, tut Gott etwas, das er ohne unser Gebet nicht getan hätte.

Beten wir nicht, geschieht nichts.

Jk 4,2 „Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet.“

Vieles bleibt ungeschehen, weil nicht gebetet wird. Vieles im Königreich Gottes geschieht nicht, weil Christen nicht oder zu wenig beten und/oder nicht gehorsam sind.

Hätte Mose nicht gebetet (2Mo 17,9-11; 2Mo 34; 4Mo 14), hätte der Feind die Oberhand behalten. Hätte Josua nicht gebetet (Jos 10,12-14), wäre der Tag normal verlaufen und die Sonne untergegangen, und die Feinde wären nicht restlos besiegt worden.

Unser Gebet verändert nicht den Charakter Gottes, aber es bewirkt eine Veränderung in unserer Haltung, sodass Gott uns gebrauchen kann. Es bewirkt auf alle Fälle eine Veränderung in uns dahingehend, dass Gott eingreifen „kann“, wie er sonst nicht eingreifen „könnte“, weil wir nicht in der rechten Haltung wären.

Christen, die nicht beten, kann Gott nicht gebrauchen. Bzw., Gott kann nicht das tun, was er gerne durch sie tun wollte.

Fazit:

Wir können Gott nicht bewegen, etwas zu tun, das er nicht tun möchte, aber wir können ihn daran hindern, zu tun, was er gerne zu tun wünscht.

All dieses beweist, dass Gott zwar theoretisch mächtig ist, alles zu tun, aber er verzichtet darauf Dinge zu tun, entweder, weil sie seinem Wesen widersprechen oder weil der Mensch nicht mit ihm zusammenarbeitet oder zu wenig in der Abhängigkeit und im Gehorsam betet.

Zur Allgegenwart

Gott ist nicht „allgegenwärtig“, denn, obwohl er theoretisch überall gegenwärtig sein könnte, hat er sich entschieden, an gewissen „Orten“ nicht gegenwärtig sein zu wollen bzw. gegenwärtig zu sein, z. B. in der *Gehenna des Feuers*. Es gibt einen Ort „ferne vom Angesicht des Herrn“, wo Gott nicht gegenwärtig ist.

2Thes 1,9: „welche gerechte [Strafe] erleiden werden, ewige Vernichtung, weg vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke“.

Zur Allwissenheit

Gott ist nicht „allwissend“, obwohl er theoretisch alles wissen könnte. Aber er hat sich entschieden, gewisse Dinge und Entscheidungen der Menschen nicht im Voraus wissen zu wollen. Er weiß nicht alles, weil er es nicht möchte.

(Nb.: Wir Menschen sollten auch nicht alles wissen wollen.)

Gott kann zwar alle Möglichkeiten von menschlichen Entscheidungen durchrechnen (vergleichbar mit einem absoluten Schach-Computer), aber er hat sich entschieden, nicht von vornherein wissen zu wollen, welche Entscheidungen (vgl. „welche Schachzüge“) jeder einzelne Mensch zu irgendwelchen Zeiten in seinem Leben treffen wird.

Gott hat zwar einen Heilsplan, und den kennt er im Voraus, und dazu hat er im Voraus Maßnahmen getroffen. Aber sein Kennen des Heilsplans schließt nicht ein, dass er die individuellen Entscheidungen aller Menschen im Vorhinein weiß bzw. wissen möchte.

Gott hat für den Fall, dass Adam sündigen sollte, Maßnahmen getroffen. Ab es war eine echte Spannung für ihn, ob Adam und seine Nachkommen sündigen würden oder nicht. Gott hatte nämlich Adam und Eva so geschaffen, dass sie zwar sündigen *können*, aber nicht so, dass sie sündigen *müssen* oder *werden*.

Exkurs: Erwählung und Vorherbestimmung:

Es gibt eine Erwählung des alttestamentlichen Volkes Gottes in Abraham, Isaak und Jakob. Ebenso gibt es eine Erwählung des neutestamentlichen Volkes Gottes in dem Gesalbten, dem Christus, „vor Grundlegung der Welt“ (Eph 1,4). Es ist die Erwählung des gesamten neuen Gottesvolkes, nicht eine individuelle Erwählung jedes einzelnen Gotteskindes. Gott hat jeden einzelnen Gläubigen dahingehend erwählt, dass er, *falls er sich für Christus entscheidet und gläubig wird*, zum erwählten neutestamentlichen Gottesvolk gehören werde. Die Erwählten-Schar ist die geliebte Schar, geliebt in Christus, nicht außerhalb von Christus.

Eph 1,4.5: „entsprechend dem, dass er uns in ihm sich erwählte vor Gründung [der] Welt, damit wir als Heilige und Untadelige vor seinem [Angesicht] seien, in Liebe; 5 er

bestimmte uns [ja] im Voraus zu[r] Sohnesstellung durch Jesus, [den] Gesalbten, – für sich, nach dem Wohlgefallen seines Willens, ...“

Mit „uns“ ist das neue Gottesvolk gemeint. – Die Vorherbestimmung betrifft nicht die Entscheidung des individuellen Menschen, sondern sie betrifft, das, was Gott für die, *die sich für ihn entscheiden werden*, bereit hat.

Ebenso betrifft das (unbedingte) Vorherwissen Gottes nicht notwendigerweise jede Entscheidung jedes einzelnen individuellen Menschen. Gott hat es sich offenbar vorbehalten, nicht alle Entscheidungen, die ein Mensch treffen wird, im Voraus wissen zu *wollen*. Andernfalls könnte er nicht um die Liebe des Menschen werben. Liebe bedingt, dass man nicht von Vorherein die Entscheidung des Geliebten weiß (auch wenn man sie wissen *könnte*).

Es wäre unverständlich, wieso Gott die Erschaffung der Menschen in 1Mo 6,4 bereute, wenn er sich von Vorherein entschieden hätte, wissen zu wollen, wie so sündig und böse die Menschen werden würden.

Manchmal in der Heiligen Schrift sehen wir, dass Gott sich bemüht, etwas wissen zu wollen bzw. *genauer* wissen zu wollen.

1Mo 18,20.21: „Das Geschrei von Sodom und Gomorra, fürwahr, es ist groß, und ihre Sünde, fürwahr, sie ist sehr schwer. ²¹ Ich will hinabgehen und sehen! Haben sie gemäß ihrem Geschrei, das vor mich gekommen ist, gänzlich getan? Und wenn nicht – ich will es wissen.“

1Mo 11,5: „Und Jahweh fuhr herab, die Stadt und den Turm zu besehen, die die Menschensöhne bauten.“

Manchmal sagt Gott „vielleicht“:

Jer 26,3: „Vielleicht hören sie und kehren um, ein jeder von seinem bösen Wege, [dann] würde ich mich des Übels gereuen lassen, das ich ihnen zu tun gedenke wegen der Bosheit ihrer Taten.“

Jer 36,2.3: „Nimm dir eine Schriftrolle und schreibe darauf alle Worte, die ich zu dir geredet habe über Israel und über Juda und über alle Völker, von dem Tag an, da ich zu dir geredet habe, von den Tagen Josias an bis zu diesem Tag. 3 Vielleicht hören sie, das Haus Juda, alles Unheil, das ich ihnen zu tun gedenke, dass sie umkehren, jeder von seinem bösen Weg, und ich ihre Schuld und ihre Sünde vergebe.“

Hes 12,3: „Und du, Menschensohn, mache dir Verbannungsgepäck zurecht und ziehe bei Tage vor ihren Augen in die Verbannung. Und zwar sollst du vor ihren Augen von deinem Ort zu einem anderen Ort in die Verbannung ausziehen: Vielleicht sehen sie es; denn ein Haus der Widerspenstigkeit sind sie.“

Lk 20,13: „Aber der Herr des Weinberges sagte: Was soll ich tun? Ich werde meinen Sohn schicken, den geliebten. Vielleicht werden sie sich vor diesem scheuen, wenn sie ihn sehen.“

Dadurch, dass Gott sich entschieden hat, nicht alles von Vorherein wissen zu wollen, bleibt das Leben und die Beziehung Gottes mit dem Menschen für ihn sehr spannend.

Fragen:

Weiß Jesus Christus nicht alles?

Joh 21,17: Herr, du weißt alles.

Antwort: „Alles“ ist – wie so oft – nicht im absoluten Sinne gemeint. Der Herr, Jesus, wusste manches nicht:

Mk 13,32: Aber um jenen Tag und die Stunde weiß niemand – auch nicht die Boten, die im Himmel sind, auch nicht der Sohn – außer dem Vater.

Er lehrte die Dinge, die er von seinem Vater gesehen hatte (Joh 5,19).

Petri Aussage von Joh 21,17 muss verstanden werden als: „Herr, du weißt alles, was dein Vater, zu dem du eine einzigartige innige Beziehung hast, dir zeigt. ...“

Jes 46,9: Ja, ich bin Gott, und es gibt keinen sonst, ich bin Gott, und nichts ist mir gleich, 10 der ich von Anfang das Künftige <o.: Spätere> verkünde, von der Urzeit her, was noch nicht geschehen ist, der sagt: ‘Mein Ratschluss kommt zustande, und all mein Wohlgefallen werde ich tun’.

Die Aussage ist: Ich, Gott, bestimme meinen Heilsplan und meinen Gerichtsplan. Niemand kann mir dreinreden. Den Plan, den ich bestimmt habe, kommt zustande. Ich tue, was ich mir in meinem Wohlgefallen vorgenommen habe.

Das heißt aber nicht, dass Gott einen Plan in keinen Fall in Detailfragen ändern könne. Im Gegenteil, siehe 2Mo 30; 4Mo 14; Jon 1-4.

Es handelt sich um eine allgemeine Aussage über die Souveränität Gottes. Gott sagt nicht, dass er jedes Detail im Leben eines jeden Menschen vorherbestimmt habe. Er sagt auch nicht, dass er jede Entscheidung, die ein Mensch je treffen wird, im Voraus wissen will.

Gott kann sagen, dass er eine Entscheidung, die er getroffen hat, bereut:

1Mo 6,6: „Und es reute Jahweh, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde. Und es schmerzte ihn in sein Herz hinein.“

2Mo 32,14. „Da ließ sich Jahweh des Unheils gereuen, von dem er gesagt hatte, er werde es seinem Volk tun.“

D. h.: Er handelte anders als er sich vordem entschieden hatte.

1Sam 15,11: „Es reut mich, dass ich Saul zum König gemacht habe, denn er hat sich von [der Nachfolge] hinter mir her abgewandt und hat meine Worte nicht aufrecht gehalten.“

1Sam 15,35: „Jahweh aber reute es (o.: ließ es sich leid tun), dass er Saul zum König über Israel gemacht hatte.“

Jer 18,9.10: „Und ein anderes Mal rede ich über ein Volk und über ein Königreich, es zu bauen und zu pflanzen; ¹⁰ tut es aber das in meinen Augen Böse, dass es auf meine Stimme nicht hört, so lasse ich mich des Guten gereuen, das ich ihm zu erweisen zugesagt hatte.“

D. h.: Gott ändert seinen Plan.

Manchmal sagt Gott, dass er nicht so ist wie die Menschen, die ihre Pläne deshalb bereuen, weil sie feststellen müssen, dass sie schlecht geplant hatten, oder weil sie falsche Wege eingeschlagen haben.

4Mo 23,19: „Nicht ein Mensch ist der Starke, dass er lüge, noch ein Menschensohn, dass ihn gereue (o.: dass er sich etwas leid sein ließe). Sollte er gesprochen haben und es nicht tun, geredet haben und es nicht aufrecht halten?“

Das will heißen, dass Gott seine Versprechen (oder seine Drohungen) hält. Eine Ausnahme waren die Niniviten (im Buch Jona), aber jene Drohung war ja gerade mit der Absicht gegeben worden, dass die Niniviten Buße täten. Gott lässt sich ein Unheil gereuen, wenn die Menschen aufrichtig Buße tun. Dann führt er seine Drohung nicht aus.

1Sam 15, 29: (Samuel sagt:) „Und auch lügt der Unwandelbare Israels nicht, und es gereut ihn nicht, denn nicht ein Mensch ist er, dass ihn gereuen sollte.“

„Ich, Jahweh, habe gesprochen. Es kommt! Und ich werde es tun! Ich werde nicht nachlassen, nicht schonen, es mich nicht gereuen lassen. Nach deinen Wegen und nach deinen Taten wird man dich richten, ist der Spruch des Herrn, Jahwehs.“

D. h.: Ihr habt es zu weit getrieben. Nun mache ich meine Drohung wahr, und es gibt für euch keine Möglichkeit mehr, mich um umzustimmen.

Prediger 3,11: Alles hat er – zu seiner Zeit – schön gemacht. Auch hat er die Fortdauer <o.: das Immerwährende; das Ewige> in ihr Herz (d. h.: in das Denken der Menschen) gegeben. Nur dass der Mensch das Werk, das Gott gewirkt hat, nicht vom Anfang bis zum Ende ergründet.

Hier wird nicht ausgesagt, dass Gott sich entschlossen hat, jede Entscheidung, die ein Mensch treffen mag, von vornherein wissen zu wollen. Die Aussage ist, dass der Mensch die Werke Gottes in ihrem tiefsten Ausmaß nicht ergründen kann. Gott hat eine unbeeinflussbare „Unaufhörlichkeit“ ins Innere (d. h.: ins Denken) der Menschen gegeben, nur kann der Mensch Gottes Werk (das er gewirkt hat) im Letzen nicht ergründen. Wir sollen bedenken, dass da ein ewiger Gott ist, dessen Werke ewig sind, aber wir Menschen als Geschöpfe Gottes können das, was Gott gewirkt hat, nicht von Anfang bis Ende ergründen.

Wer sich bekehrt, steht im Buch des Lebens geschrieben. Weiß Gott also, wer sich bekehren wird?

Antwort: An den entsprechenden Bibelstellen steht nicht, dass Gott sich entschieden hat, im Voraus wissen zu wollen, wer sich bekehren werde und wer nicht.

Der Fehler beruht auf einem falschen Verständnis von Offb 17,8 und 13,8:

Offb 17,8: „Das Tier, das du sahst, war und ist nicht und ist im Begriff, aus dem Abgrund aufzusteigen und ins Verderben zu gehen. Und die, die im Land (Israel; o.: auf der Erde, im römischen Reich) wohnen, deren Namen nicht geschrieben sind in das Buch des Lebens von Gründung der Welt an, ...“

Ihre Namen sind nie im Buch des Lebens geschrieben gewesen, von Gründung der „Welt“ an nicht; der Herr hatte sie „nie gekannt“ (Mt 7,23), obwohl sie (wie die Juden) möglicherweise von Anfang an immer behaupteten, *sie selbst* seien die Erwählten.

Offb 13,8: „Und es werden ihm huldigen alle, die im Land (o.: auf der Erde) wohnen, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des geschlachteten Lammes von Gründung der Welt an.“

Es gibt nur zwei Möglichkeiten der Loyalität: Entweder ist man treu dem *Lamm Gottes*– oder treu *dem Tier*. Es gibt kein Dazwischen. „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder nicht getan habt, habt ihr mir nicht getan“, sagte der Herr (Mt 25).

„..., deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des geschlachteten Lammes von Gründung der Welt an.“

Das Lebensbuch ist das Buch derer, die leben. Ins Lebensbuch werden diejenigen eingeschrieben, die durch das geschlachtete Lamm *Leben* erhalten. Die Namen der Erlösten sind „angeschrieben im Himmel“ (Lk 10,20), gleichsam in Gottes Gedanken eingraviert. Das

heißt, er ist für sie da. Die Gemeinde der Erstgeborenen ist „in den Himmeln eingetragen“ (Hebr 12,23), d. h., Gott wird sich um sie kümmern.

Wie kommt man zur Gemeinde der Erstgeborenen? – Durch eine Neugeburt von oben, auf Umkehr und Glauben hin (Joh 3,3.16). Wer glaubt, kommt zum „Leben“, erhält das Leben *in Christus*. Wie also kommt man in das Buch des „Lebens“? – Auf dieselbe Weise.

Folglich findet die faktische Eintragung der Namen im Augenblick der persönlichen Heilswende statt.

Von den Ungläubigen sagt der Herr: „Niemand kannte ich euch.“ (Mt 7,23). Damit will er sagen: „Ich habe euch noch nie ins Buch eingetragen (d. h.: eintragen *können*). Ihr gehört nicht zum Gottesvolk, weil ihr nie eine wirkliche Umkehr vollzogen habt.“

Das Buch des Lebens im NT ist das Buch derer, die leben – geistlich leben. Dort stehen die Namen der Glieder des neutestamentlichen Gottesvolkes.

In Phil 4,3 sagt Paulus: „... samt Klement und den Übrigen, die mit mir wirkten, deren Namen im Buch des Lebens stehen.“

Im Kontext von Offb 13 wird klar, dass es sich um Juden handelt (Siehe meine Auslegung zur Offb.). Sie stehen nicht im Buch, sie haben nicht dringestanden „von Grundlegung der Welt an“. Sie wurden nie eingetragen.

Das geht aus Offb 13,8 und 17,8 hervor:

Offb 13,8: „... alle, die im Lande wohnen, werden ihn anbeten, jeder, dessen Name nicht geschrieben ist im Buch des Lebens – des geschlachteten Lammes – von Grundlegung der Welt an.“

17,8: „... und die Bewohner des Landes, deren Namen nicht im Buch des Lebens geschrieben sind von Grundlegung der Welt an, ...“

„Nicht im Buch des Lebens zu stehen“, ist ein Ausdruck für „nicht zum wahren Gottesvolk zu gehören“. Die nicht an Christus gläubigen Bewohner des Landes (bzw. der umliegenden Länder: Judäa und die nähere und fernere Umgebung) bezeichneten sich als „Juden“ (Offb 2,9; 3,9), aber sie waren Lügner; sie waren die Synagoge des Widersachers. Sie waren innerlich „Heiden“ (Ungläubige, Menschen aus den Völkern). Sie hatten sich nie zu Jahweh bekehrt, sie hatten seinen Messias verworfen und seine Heiligen verfolgt.

Offb 2,9: „die Lästerung [von Seiten] derer, die von sich sagen, sie seien Juden, und sind es nicht, sondern [sind] eine Synagoge des Widersachers.“

3,9: „Siehe!, ich gebe aus der Synagoge des Widersachers von denen, die von sich selbst sagen, sie seien Juden, und es nicht sind, sondern sie lügen. Siehe! Ich werde machen, dass sie kommen und vor deinen Füßen huldigen und zur Kenntnis nehmen, dass ich dich liebte.“

Wenn in Offb 13,8 betont wird, dass sie „von Grundlegung der Welt an“ nicht im Buch standen, will ausgedrückt werden, dass sie trotz ihrer äußerlichen Zugehörigkeit zum *fleischlichen* Volk Israel nicht Glieder des *wahren* Gottesvolkes waren.

Wer nicht gerettet ist, kommt nicht ins Buch, er steht nicht darin:

Offb 20,15: „Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens geschrieben gefunden wurde, wurde er in den Feuersee geworfen.“

Offb 21,27: „Und auf keinen Fall wird eingehen irgendetwas Verunreinigendes und was Gräuel verübt und Lüge. Nur die, die im Lebensbuch des Lammes geschrieben sind, [werden eingehen].“

Offb 3,5 blickt voraus auf die Zeit in der Herrlichkeit, wo man nicht mehr aus dem Buch des Lebens gelöscht werden kann:

„Der, der überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen keinesfalls auslöschen aus dem Buch des Lebens...“.

Im AT war dieses „Buch“ das Buch der Glieder des alttestamentlichen Gottesvolkes, das Buch derjenigen Israeliten, die physisch lebten. Alle wahren Glieder des alttestamentlichen Volkes stehen im Buch. Man kann gelöscht werden: Wer sündigt, muss sterben:

2Mo 32,32.33: „Und nun, wenn du doch ihre Sünde vergeben wolltest! Wenn aber nicht, so lösche mich denn aus deinem Buch, das du geschrieben hast.’ 33 Aber Jahweh sprach zu Mose: ‚Wer gegen mich gesündigt hat, den lösche ich aus meinem Buch.’“ –

In manchen Zusammenhängen geht es beim „Löschen“ um *mehr* als den irdischen Tod:

Ps 69,28.29: „Füge Schuld zu ihrer Schuld und lass sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit. 29 Lass sie gelöscht werden aus dem Buch des Lebens und nicht eingeschrieben werden mit den Gerechten.“

Die Gerechten bleiben im Buch. Die „zum Leben Aufgeschriebenen“ heißen „heilig“ und haben Teil an der Herrlichkeit des Königreiches:

Jes 4,3: „Und es wird geschehen: Wer in Zion übriggeblieben und wer in Jerusalem übriggelassen ist, wird heilig heißen, jeder, der zum Leben aufgeschrieben ist in Jerusalem.“

Jeder, „*der im Buch geschrieben gefunden wird*“, wird gerettet werden (Dan 12,1) und einen „*ewigen Namen*“ bekommen, einen, „*der nicht ausgerottet werden soll*“ (Jes 56,5).

David betet:

Ps 139,16: „Meine Urform sahen deine Augen; und in dein Buch waren sie alle geschrieben, die Tage, die einst gebildet werden sollten, und <war>, als [noch] keiner von ihnen war.“

David schreibt in Ps 139 nichts von den Entscheidungen der Menschen. Wenn es heißt, dass Gott „alle Tage in sein Buch schreibt“, bedeutet es, dass Gott Davids *Tage* im Voraus kannte, es bedeutet aber nicht, dass er sich entschieden hatte, alle Entscheidungen, die David oder andere Menschen treffen mögen, im Voraus wissen zu wollen.

Eine derartige Aussage finden wir in der Heiligen Schrift nicht.